



Dezember 2014 - Newsletter 11

Schweizer Freundeskreis	Postfach 511 CH-3000 Bern 25	Spar + Leihkasse Steffisburg CH-3612 Steffisburg	IBAN-Nummer CH79 0630 0016
Zelt der Völker	info@zeltdervoelker.ch	PC-Konto 30-38112-0	2148 1590 8

Liebe Freundinnen und Freunde von Zelt der Völker

Die nachfolgende Predigt hielt Elisabeth Christa Miescher, Dr. theol. Co-Präsidentin, am 23. November 2014 in der Kornfeldkirche in Riehen (BS). Sie passt zur aktuellen Lage in Israel/Palästina!

Legende zu Psalm 85,11: „Gerechtigkeit und Frieden begegnen sich“

Ja, sie umarmen sich wie zwei gute Freunde oder wie ein Paar. Ich lese sogar: es küssen sich Gerechtigkeit und Friede. Umrahmt ist dieses Paar von Gnade, oder Güte, und Treue. In Satz 85, 12 steht: Treue sprosst aus der Erde und Gerechtigkeit schaut vom Himmel hernieder.

Welch schöne Bilder! Wir können sie brauchen und uns daran freuen. Doch was sieht die Gerechtigkeit, wenn sie von Himmel her niederschaut? Sie sieht viel Unrecht und Ungerechtigkeit. Im Land Israel sieht sie bewaffnete junge Männer, die Betende in einer Synagoge bedrohen und töten. „Nein“ schreit sie und weint. Später sieht sie, wie Häuser zerstört werden in Ostjerusalem. Sie sieht weinende Kinder und weint mit ihnen. Sie hört: das ist die Strafe für die Attentäter. Sie sind zwar tot, doch die Familie muss büssen. „Nein, nein“ denkt sie. So wird nie Friede.

Auch wenn sie auf unser Land, die Schweiz, schaut, wird sie traurig. Sie sieht Flüchtlinge, die nicht willkommen sind. Sie sieht Kinder, die in einem Hof hinter Gittern spielen.

Was wäre, wenn sie jetzt auf eine Reise geht? Die Menschen besuchen – vielleicht kann sie einige beeinflussen, vielleicht trifft sie irgendwo den Frieden an. Vielleicht findet sie auch den Ort, wo die Treue wächst, wo Zuverlässigkeit regiert. Und so begleiten wir die Gerechtigkeit ein Stück weit auf ihrem Weg zu den Menschen.

Die Gerechtigkeit hat sich vorgenommen zuerst das sogenannte Heilige Land zu besuchen, wo Jesus gelebt hat und wo heute ein jüdischer Staat ist. Ihre Reise führt sie direkt nach Bethlehem in Palästina: sie steht vor der Geburtskirche. Sie ist mitten unter Menschen und schaut sich um. Sie entdeckt eine Moschee gegenüber: „Schön“ freut sie sich, offenbar kommen hier Muslime und Christen gut aus. Eine Gruppe Frauen geht vorbei, laut lachend und schwatzend. „Wer seid ihr?“ fragt sie. „Wir sind eine Frauengruppe, die jeden Mittwoch zusammen kommt. Wir sind Muslimas und Christinnen, und wir haben viele gemeinsame Probleme. Unser Land Palästina ist von Israel besetzt, fast alles Land gehört der Armee und

wir können oft nicht zu unsern Äckern und Olivenbäumen. Unsere Männer haben kaum Arbeit, wir haben zu wenig Geld und besonders die Mädchen bekommen zu wenig zu essen. So bereiten wir in einigen Schulen Essen vor, das die Mädchen bekommen. Komm morgen zu uns, du wirst es sehen.“

Am nächsten Tag geht die Gerechtigkeit wieder zur Geburtskirche und trifft dort eine Frau aus der Gruppe. Zusammen wandern sie in ein Dorf ausserhalb der Stadt. Die Gerechtigkeit hilft bei den Frauen mit, sie ist ja gekleidet wie sie und gehört dazu. Gemeinsam verteilen sie Essen in drei Schulhäusern.

Die nächste Nacht verbringt sie bei der Familie einer Frau.

Am Morgen ist sie verschwunden. Die Gerechtigkeit ist weitergezogen und befindet sich plötzlich vor einer hohen Mauer. Irgendwo muss doch ein Tor sein. Sie trifft auf Soldaten, die einen Patrouillengang machen. „Gibt es da ein Tor?“ fragt sie. „Geh weg, das ist Sperrgebiet“ schreit einer. Sie bleibt stehen. Da fassen sie harte Hände an. „ Du bist verhaftet, mitkommen.“ „Nein“, sagt sie leise und ist verschwunden.

Die Gerechtigkeit geht weiter durch die Nacht, von Bethlehem Richtung Hebron. Sie vermeidet grosse Strassen und bleibt nicht bei dieser schrecklichen Trennmauer.

Im Morgenlicht steht sie vor einem Fussweg, der mit riesigen Steinblöcken versperrt ist. Behände klettert sie darüber. Bald kommt ein beschrifteter Stein. Sie liest „Wir weigern uns, Feinde zu sein. - We refuse to be enemies.“

Sie setzt sich vor diesen Stein, ruht sich aus und schläft erschöpft ein. Im Traum begegnet ihr der Friede – sie weiss es genau – jetzt sind wir zusammen. Wie sie seine Hand nehmen will, wacht sie auf und ist allein und traurig.

Gerechtigkeit und Frieden suchen einander weiter. Die Gerechtigkeit geht nun den Fussweg auf die Anhöhe, wo die Israelischen Siedlungen beginnen, und dort begegnet sie dem Frieden. Bewegt umarmen sie einander. „Was machst du hier?“ fragen sie beide fast gleichzeitig. „Ich wollte Daoud Nassar besuchen, der hier das Zelt der Völker leitet“ sagt der Friede. „Und ich floh vor den Soldaten und erholte mich bei dem Stein „Wir weigern uns Feinde zu sein.“ So waren wir nahe beieinander“, betont der Friede. „So wollen wir Daoud und alle Menschen, die für den Frieden arbeiten, segnen und dann zurückkehren.“

Auf dem Heimweg hören sie in Jerusalem von einem Friedenstreffen der drei Religionen, die sich auf Abraham beziehen. Juden, Christen und Moslems wollen am 6.Dezember wieder zusammen kommen. Ja, hören wir genau hin: Trotz Attentaten und Strafaktionen der israelischen Armee soll es stattfinden.

Ich erfuhr davon über ein email einer Kollegin von der Jüdischen Stimme für einen gerechten Frieden zwischen Israel und Palästina.

Das sind gute Nachrichten, die wir weitererzählen können Gerechtigkeit und Frieden gehen uns voraus. Wagen wir Schritte, suchen wir ihre Spuren. Gott wir danken dir dafür.

Bericht von Daoud

Liebe Freundinnen und Freunde,

Ich grüße Sie und Euch ganz herzlich aus Bethlehem.

Es ist uns sehr wichtig Ihnen und Euch vom Projekt zu berichten. Es ist eine schwierige Zeit für uns und viele von uns haben schon ihre Hoffnung auf Friede und Gerechtigkeit schon längst aufgegeben. Aber für mich ist sehr wichtig auch in einer schweren und dunkleren Zeit doch von der Hoffnung zu sprechen. Ohne Glaube, Hoffnung und Liebe können wir nichts erreichen. Wir sind Gott sehr dankbar für alles, was wir schon erreicht haben. Herzlichen Dank an Sie und an Euch alle, für die Begleitung, für Ihre moralische und finanzielle Unterstützung. Vielen Dank für diese Hilfe und Solidarität.

Allgemeine Situation

Mehr und mehr Grundbesitz der Dörfer Al Khadr, Husan und Nahalin in unmittelbarer Nähe zum Weinberg wurde in letzter Zeit konfisziert und zu Staatsland erklärt. Somit ist nun das gesamte Tal gegenüber des Weinbergs (auf der gegenüber liegenden Seite von Neue Daniel) israelisches Gebiet. Die illegalen Siedlungen expandieren stetig, und es wird vermutet, dass Verbindungsstrassen gebaut werden sollen. Auch soll eine Tora-Schule ganz in der Nähe des Weinbergs errichtet werden. All dies gehört zur Erweiterung des sogenannten Siedlungsblocks Gush Etzion und Südjerusalem.

Der Zugang zum Weinberg ist noch immer gewährleistet, allerdings wird es immer schwieriger. Es gibt nun wieder die sogenannten Flying Checkpoints wie man sie von der zweiten Intifada her kennt, d.h. dass israelische Soldaten mal hier, mal dort, zur Kontrolle stehen. Beim Tunnel, der unter der Strasse 60 nach Hebron durchfahren werden muss, um in die fünf Dörfer bei Bethlehem (auch Nahalin) zu gelangen, ist ständig israelisches Militär positioniert. Beim Kilometer 17 (Abzweigung der Strasse Jerusalem-Hebron zur Siedlung Neue Daniel) ist der schmale Fussweg zum Weinberg noch passierbar. Es besteht also zurzeit noch keine permanente Abriegelung.

Land Prozess

Nach der Zerstörung der Bäume am 19. Mai 2014 hatte der Anwalt eine Beschwerde an das Oberste Israelische Gericht eingereicht. Dieses forderte von der Militärbehörde eine Stellungnahme zunächst bis zum 15. September. Die Militärbehörde verlangte eine Verlängerung der Frist und daraufhin zwei weitere. Bis jetzt ist jedoch keine Antwort erfolgt. Anfang November 2014 fanden wir ein Dokument der Militärbehörde für einen Kultivierungsstopp für ein Stück Land, auf dem wir Olivenbäume gepflanzt hatten. Wir erhielten eine Beschwerdefrist von 45 Tagen. Der Anwalt hat selbstverständlich mit einer Einsprache reagiert.

Die beantragte, vom Israelischen Obersten Gericht verlangte Neuregistrierung des Grundstücks wurde bis jetzt noch nicht vorgenommen. Die Militärbehörde wendet offenbar eine Verzögerungstaktik an. Der Prozess um die Abrissbefehle einzelner Einrichtungen befindet sich noch immer vor dem Obersten Gericht.

Landwirtschaft / Tiere

Auf dem Grundstück im Tal, wo die Bäume zerstört wurden, haben wir die Terrassen bereits wieder erstellt und alles zur Neubepflanzung vorbereitet. Es hat gut geregnet und wir konn-

ten Regenwasser in unseren Zisternen sammeln. Es sieht gut aus mit dem Regen, hoffentlich werden die Zisternen 'bis Endes des Winters voll.

Bis jetzt wurden 200 neue Bäume gepflanzt. Die Obstbäume für das Tal sind bestellt. Es sollen 3-5000 Bäume gepflanzt werden.

Das Dach des Gewächshauses wird repariert, damit auch dort Gemüse angebaut werden kann, denn unser erklärtes Ziel ist, Selbstversorger zu werden.

Nach dem Ende des Winters werden wieder Tiere angeschafft.

Infrastruktur

Die neue Höhle wurde ausgebaut und das halb unterirdische, neue Haus davor ist nun fast fertig gestellt. Dort befindet sich ebenfalls eine Zisterne. Es werden bald neue Volontäre dort wohnen.

Volontäre / Sommercamp

Zwei Volontäre aus Schweden beenden bald ihren dreimonatigen Einsatz. Zwei Deutsche bleiben während eines Jahres auf dem Weinberg.

Auch in diesem Jahr konnten wir das Sommercamp wie geplant für Kinder und Jugendliche aus Bethlehem und Flüchtlingslagern, unter Beteiligung von 9 internationalen Volontären, durchführen. Wegen der gefährlichen Situation während des Gaza Krieges nahmen nicht ganz so viele Kinder wie in den vergangenen Jahren teil. Auch kamen keine Eltern zu einem Abschlussfest, wie es sonst üblich war. Für die Jugendlichen, die dabei waren, bedeutete der Aufenthalt in freier Natur auf dem Weinberg eine Ablenkung vom Alltag mit all den vielerlei Problemen, vor allem hervorgerufen durch die Besatzung. Bei Spiel, Gesang und Tanz oder dem fröhlichen Beieinandersitzen am Lagerfeuer mit dem Erzählen von Geschichten konnten Kinder und Jugendliche einmal für kurze Zeit die schrecklichen Kriegsgeschehen vergessen und wie in eine andere Welt abtauchen.

Besucher

Auf Grund der Allgemeinsituation haben leider einige Besuchergruppen absagen müssen. Auch wenn die Besucherzahl gesunken ist, sind wir erfreut, dass wir in diesem Jahr (bis Ende 2014) ca. 7000 Besucher auf dem Weinberg willkommen heißen konnten. Vielen Dank, an alle die uns besucht haben. Diese Besuche motivieren uns um weiter zu machen.

Nächstes Jahr und ab Januar erwarten wir Gruppen aus verschiedenen Ländern, um bei der Baumpflanzaktion zu helfen. Mitte Februar 2015 kommt eine Gruppe amerikanischer Juden, die bei der Neubepflanzung von Bäumen im Tal mithelfen wollen. Weitere kleine Gruppen und Einzelpersonen werden im März kommen.

Es ist leicht in unserer Situation frustriert zu sein, aber wir versuchen, uns auf unsere Vision zu konzentrieren, in kleineren Schritten zu gehen und immer nach vorne zu schauen und die Hoffnung auf Friede und Gerechtigkeit nicht aufzugeben.

Herzliche Grüße und Salaam,
Daoud Nassar, Zelt der Völker, Menschen bauen Brücken

Besuch auf dem Weinberg im Okt. 2014, Bericht von Gisela Schwerdtel

Am 15. Oktober dieses Herbstes holt mich Daoud Nassar in Beit Jala ab. Wir fahren auf holprigen Strassen und mit grossen Umwegen durch Nahalin auf den Weinberg. Nahalin wächst die steilen Hänge hinauf: aufgestockte Häuser, Rohbauten in dieser Zahl erblickte ich vor zwei Jahren nicht.

Daher schliesst das grosse Eisentor auf und wir rumpeln weiter auf das weite Grundstück. Sechs Volontäre (20-25 jährig) begrüssen uns und nehmen Dahers Anweisungen entgegen. Nun hocken sie unter Olivenbäumen, diskutieren auf Englisch und sortieren mit Musikbegleitung die kleinen Oliven.

Ich spaziere vier Stunden unentwegt auf diesem herrlichen Hügel, schaue über Täler und Wälder zum Meer – rings umgeben von Grosstadt ähnlichen Siedlungen. Ich sehe die dort sich bewegenden Kräne, höre Hundegebell, sehe den Verkehr auf den Siedlerstrassen. Auf dem Grundstück sind in den vergangenen zwei Jahren zahlreiche neue Spiel- und Sitzplätze entstanden.

Daoud bringt zum Mittagessen einen grossen Gemüseintopf von Jihan, den wir alle in der Sonne geniessen. Dann zeigt mir Daoud sein kommendes im Bau befindliches Haus. Wir fahren nach Bethlehem zu Daouds Familie. Die drei heim gekehrten Schulkinder geniessen einen Gemüseintopf und erzählen vom Schulalltag. Jihan berichtet von ihrem Alltag in Nahalin, im Haus, auf dem Berg, bei Tee und Gebäck. Die gefährliche Situation bleibt im Hintergrund: ein ganz normaler Tag für Daoud und Familie, mit vielen Telefonaten.

Frauenbildungszentrum Bent Al-Reef (Mädchen vom Land) in Nahalin

Das im Herbst 2006 von Daouds Frau Jihan gegründete Frauenbildungszentrum, ein Projekt von Zelt der Völker, das sich nahe dem Weinberg im Dorf Nahalin befindet, erfreut sich weiterhin grösster Beliebtheit. Geplant war, sich mit Frauen in umliegenden Dörfern zu vernetzen, doch die allgemeine schwierige Situation mit der Mauer, Checkpoints und Roadblocks erschwert den Austausch mit Frauen in anderen Dörfern erheblich. In Nahalin, dem benachbarten Dorf Husan und in anderen Dörfern finden öfter nächtliche Razzien des israelischen Militärs statt und es kommt zu Verhaftungen.

Neben der Aus- und Weiterbildung ist es enorm wichtig, dass die Frauen ein Begegnungszentrum für Gespräche und Gelegenheit zum Austausch über die verschiedensten Themen haben. Einerseits leben Frauen grösstenteils in sehr konservativen Familienstrukturen, in denen es viele Tabus gibt. Dazu kommt andererseits die Situation und Problematik der Besatzung mit den Auswirkungen auf den Alltag. Jihan ist (als Christin, jedoch ebenfalls arabischer Kultur) eine gute Freundin der jungen Frauen, die ins Zentrum kommen und geniessen vollstes Vertrauen. An den sogenannten Sozialisierungstagen kann über alles gesprochen werden: über aktuelle persönliche Probleme, über Wünsche, Träume und Hoffnungen in einer sicheren, friedvollen Zukunft und vieles mehr. Sehr berührend sind für den Besucher die an die Wände gehefteten kleinen Zettel, auf denen junge Frauen ihre Gedanken in ein paar Sätzen

ausdrücken. Da kann man z.B. lesen: Ich möchte einmal mit meiner Familie ans Meer gehen. Oder ganz einfach: Ich möchte frei sein wie ein Vogel. Oder: Ich möchte Ärztin werden und helfen. Auch die selbstverfassten Gedichte „Woher ich komme“, die vor ein paar Jahren entstanden sind, spiegeln Gefühle wider, wie z.B. „Ich komme aus einem Land mit einer verträumten, frohen Kindheit, wo sich der Sonnenschein auch in den Augen unserer Kinder widerspiegelt. Ich komme aus einem Land, in dem, wenn man die Augen schliesst, der Albtraum der ungewissen Zukunft auf den Gesichtern der Menschen erscheint.“

Eine junge amerikanische Jüdin hatte die Frauen dazu motiviert, ihre Gedanken in Gedichtform auszudrücken.

Weiterhin werden die PC- und Englisch-Kurse, mit Ausnahme der Sommerferien, durchgeführt. Ferner werden Kurse und Workshops zu den verschiedensten Themen angeboten: Erste Hilfe, bewährte Hausmittel gegen Erkrankungen, gesunde, ausgewogene Ernährung für Kinder und die ganze Familie, Landwirtschaft, Umwelt, Persönlichkeitsentwicklung und vieles mehr. In jedem Frühjahr findet die Frauenwoche zu einem bestimmten Thema statt. In diesem Jahr ging es rund um das Thema Hygiene beim Menschen, in der Küche, bei der Verarbeitung von Lebensmitteln, etc.

Frauen zu bilden, ist eine Investition in die Zukunft und ein Beitrag zum Aufbau einer gesunden Zivilgesellschaft, denn Frauen geben ihr Wissen an die Kinder weiter.

Auch Bewegung gehört zur Gesunderhaltung des Menschen. Die jungen Frauen sind sehr an Sport und Fitness interessiert. Sie wollen leben, wie viele andere junge Leute auch. Wir gingen im vergangenen Jahr zum YMCA Zentrum nach Beit Sahour, und in diesem Jahr stand ein Besuch mit Aktivitäten im Sportzentrum Bethlehem auf dem Programm.

Die Frauen sind stets sehr erfreut, wenn Internationale an ihren Aktivitäten im Dorf oder den Ausflügen teilnehmen. Man ist jederzeit herzlich willkommen. Es besteht ebenfalls die Möglichkeit, eigene Ideen mit den Frauen zu verwirklichen. Jihan freut sich über Kontaktnahme und Vorschläge (janonassar@hotmail.com).

Ich empfinde die Begegnungen mit den Frauen in Nahalin stets als grosse Bereicherung.

Ilse Brugger, Co-Präsidentin



Aus Plastiksäcken hergestellte Taschen

Wasser

Wasser ist die Quelle allen Lebens. Wir sind im grossen Masse von diesem kostbaren Gut abhängig, mit dem wir achtsam umgehen müssen.

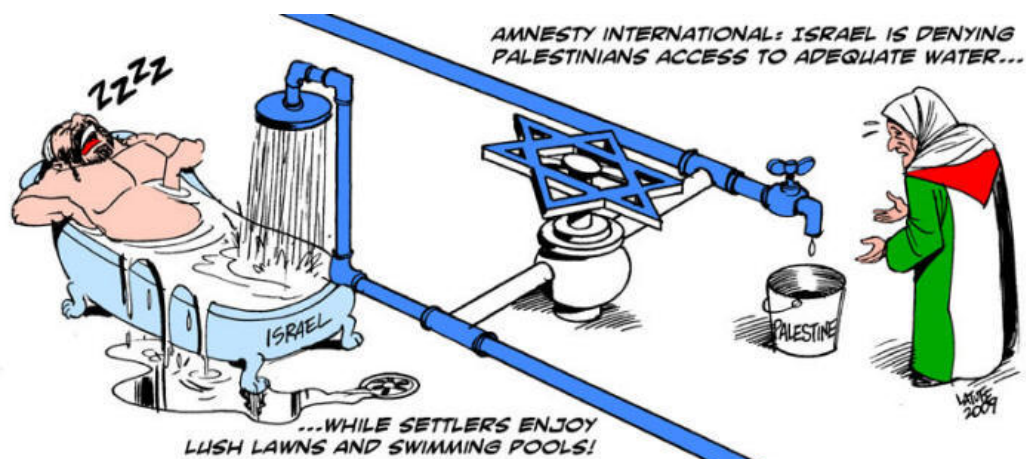
Die Ungleichbehandlung beim Zugang zu Wasser zwischen Israelis und Palästinensern ist eklatant. Offensichtlich ist der Unterschied des Wasserverbrauchs in den illegalen israelischen Siedlungen und den Dörfern und Städten der Palästinenser. Während es bei den einen überall grünt und man sich an Golfplätzen und Swimmingpools erfreut, herrscht bei den Palästinensern äusserste Wasserknappheit, und das Trinkwasser muss teuer erkaufte werden. Brunnen zu bauen ist Palästinensern nicht erlaubt. Zwischen 2009 und 2011 hat Israel 57 Regenwasser-Zisternen und 40 Brunnen zerstört. Mittlerweile hat sich die Zahl erhöht. Ferner kommt es oft vor, dass Wasser der Palästinenser absichtlich von Siedlern verunreinigt wird.

Anlässlich meiner Aufenthalte in Palästina beklagte sich Jihan öfter über Wassermangel und dass es zeitweise überhaupt kein Wasser gäbe, wenn sie z.B. waschen wolle. Manchmal hörte sie plötzlich am Morgen gegen 03 oder 04 Uhr ein Glucksen in den Röhren, was sie gleich als gutes Zeichen erkannte. Schnell stand sie auf und setzte die Waschmaschine in Bewegung.

Auf dem Weinberg geht man natürlich möglichst sparsam mit Wasser um. Mit den Komposttoiletten, die mithilfe eines israelischen Juden errichtet werden konnten, wird viel Wasser gespart. Mit den auf dem gesamten Grundstück gegrabenen Zisternen wird Regenwasser gespeichert. Deshalb hofft man in jedem Winter auf genügend Regen. Die vor einiger Zeit angeschaffte Benzinpumpe, Druckpumpe und die Schläuche dienen zum Herausholen des Wassers aus den Zisternen. Die Wasseraufbereitungsanlage wurde fertig gestellt, und das so gewonnene, brauchbare Wasser wird zur Bewässerung der Bäume benutzt. Selbstverständlich müssen sich Volontäre und Besucher beim Wasserverbrauch einschränken, so z.B. beim Duschen.

Für die Palästinenser gibt es im täglichen Leben zahlreiche, vielfältige Probleme, Einschränkungen und Ungerechtigkeiten zu ertragen – das Wasserproblem ist nur eines.

Ilse Brugger, Co-Präsidentin



Ausschnitte aus dem Bericht

„Zelt der Völker“ bei Bethlehem

Ein Lokalaugenschein auf einem scheinbar unwirklichen Friedensprojekt

(Josef Pampalk berichtet vom Traum eines Großvaters. Wien 30. Nov. 2014)

Wie können Hoffnungslosigkeit, Frust und Schmerz über angetanes Unrecht und Angst vor weiteren Schikanen in eine positive Energie umgewandelt werden? Wie können Menschen gewaltfrei bleiben und sich nicht mitreißen lassen, Feinde zu werden? Genau das ist Herausforderung und Anspruch des Zeltes der Völker auf einem Hügel bei Bethlehem.....

.....Das israelische Komitee gegen Hausdemolierungen (www.icahd.org) hat am 21. Nov. 2014 eine Stellungnahme abgegeben und gesagt: *„Israel beantwortet palästinensische Verzweiflung mit reiner primitiver Repression. Wieder ist die Analyse Netanyahus grundfalsch: die 'Ursache der Gewalt'...ist nicht die Weigerung der Palästinenser, Israel als jüdischen Staat anzuerkennen ...,sondern Israels Weigerung, die nationalen Rechte der Palästinenser ... anzuerkennen...“*

..... Angesichts dieses Schweigens spricht diese causa „Tent of Nations“ eine klare und laute Sprache: Der High Court funktioniert nur mit Menschen, die in Israel leben, mit den Nassars und den Palästinensern, da klinkt sich der Rechtsstaat aus. Mangel in Verfahren, Gerichtsurteilen und deren Umsetzung sind eine Konsequenz dieser Trennung. Da geht es nicht mehr um Recht und Rechtsprechung. In den besetzten Gebieten gilt das militärische Recht. Viele Fälle werden berichtet, wo ein Palästinenser von einem Siedler angegriffen wurde. Nachdem der Täter das Militär angerufen hatte, wurde das Opfer für schuldig erklärt. Ein Israeli kann nicht von einem palästinensischen Gericht belangt werden, weil dies nicht zuständig ist, wenn die Straftat von einem israelischen Staatsbürger begangen wird. Das Opfer muss Anzeige bei der israelischen Polizei erstatten – die befindet sich jedoch auf der anderen Seite. jedenfalls in einem Gebiet, wo normalerweise Palästinenser keinen Zugang haben. Nach dem Problem des erschwerten geographischen Zugangs, stellen sich weitere Hürden in den Weg der Recht Suchenden: die Anzeige muss auf Hebräisch erfolgen; versteht der Polizist nicht Arabisch, ist es einfacher für ihn, die Anzeige gar nicht aufzunehmen. Im Prinzip will der Polizist einem Fall nachgehen, aber ist er interessiert gegen einen Täter vorzugehen, der Siedler ist?

..... Selbst die Militärverwaltung hat bis heute nicht den Bescheid des Höchstgerichts zur erneuten Grundbucheintragung umgesetzt – weil sie befand „der Einspruch wäre nicht ordentlich gemacht worden“. Wird Rechtswesen und Gericht als Teil des Systems zum Komplizen gemacht? Und unser Schweigen auch?

Mit der Hoffnung auf bessere Zeiten wünschen wir Ihnen, liebe Freundinnen und Freunde von Zelt der Völker, frohe Weihnachten und alles Gute fürs neue Jahr! Danke für Ihre Solidarität!

Für Tent of Nations: Daoud Nassar und Familie

Für den Vorstand: Cornelia Hanke, Aktuarin